
DER HAUPTFEIND EINES JEDEN VOLKES STEHT IM EIGENEN LAND !

Karl Liebknecht

DER SPORTAKTIVIST

ORGAN DES

Karl Liebknecht - Bundes
(INTERNATIONALE KOMMUNISTEN)

Nr. 4/November 1945/RM 2,-

DIE WELTLAGE UND UNSERE NÄCHSTEN A U F G A B E N .

1. VORBEMERKUNG.

Wenn wir versuchen, eine Analyse der Weltlage zu geben, unsere Perspektiven zu entwickeln und unsere nächsten Aufgaben klarzulegen, so müssen wir gleich eingangs unsere Aufmerksamkeit zwei wichtigen Umständen zuwenden, die in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt werden müssen.

Der erste Umstand ist der Mangel an ausreichender internationaler Information. Wir müssen sagen, daß wir seit fast acht Jahren, mindestens aber seit sechs Jahren, ohne wirklich umfassende internationale Information auskommen müssen. Das jahrelange Fehlen der ernstesten kapitalistischen Auslandspresse, sowie die ebenso lange anhaltende Ausschaltung sogar der ernstesten, einigermaßen brauchbaren kapitalistischen Inlandsorgane, machte und macht es unmöglich, die steten Veränderungen der Weltlage, ökonomisch wie politisch, sofort wahrzunehmen. Ja, oft reichen unsere Informationen nicht hin, die Hauptzüge, Haupttendenzen dieser Veränderungen der Weltlage genügend genau, genügend rasch zu erfassen. Wir dürfen diesen ersten Mangel, der unserer Arbeit anhafet, nicht übersehen. Er wiegt aber gerade heute, wo sich in der Welt ein frischerer Wind wieder zu erheben beginnt, doppelt schwer. Bis heute, ein halbes Jahr nach Kriegsende, ist es uns unmöglich gewesen, ein ernstes Auslandorgan in die Hand zu bekommen!

Aber der weit entscheidendere Umstand ist der zweite. Es ist unsere, nun schon über ein Jahrzehnt andauernde Abgeschnittenheit von der Internationale. Wir haben eigentlich an der internationalen Arbeit überhaupt noch nicht teilgenommen! Das ist ein ernster, sehr ernster Mangel, dessen wir uns voll bewußt werden müssen. Es kann keinen Kommunisten geben, der nicht gerade in der internationalen Prüfung, Beratung aller Fragen, in der internationalen Führung des proletarischen Weltkampfes, das Um und Auf des proletarischen Sieges erblickt! Schwere Fehler, die wir noch in den Reihen unserer Vorläufer

mitmachten, der Faschismus und schließlich der imperialistische Krieg haben es uns unmöglich gemacht, bisher diesen ernstesten Mangel zu beheben. Wenn auch vorläufig nur in der Weise, daß wir Organe, Dokumente der Internationale aus den letzten Jahren in die Hände bekommen hätten. Selbst das war bisher unmöglich.

Aber viel wichtiger wäre die lebendige, aktive Teilnahme an der internationalen Arbeit selbst! Diese fehlt uns eben fast vollständig. Das heißt aber, daß unsere Arbeit in gewissem Grade solange mangelhaft bleiben wird, bis wir in die Lage kommen, uns internationale Erfahrungen anzueignen, an der internationalen Arbeit teilzunehmen. Vorläufig sind wir noch immer vom internationalen Blutkreislauf abgeschnitten. Das ist sicher ein ernster Mangel, der uns eine genaue Orientierung sehr erschwert. Das muß bei den folgenden Ausführungen im Auge behalten werden.

2. VIER THESEN.

Vier Thesen, vier Kardinalpunkte wollen wir an die Spitze unserer Arbeit stellen:

1. Der internationale Kapitalismus liegt mehr denn je in Agonie. Trotz des mörderischen Versuches, mittels des eben beendeten imperialistischen Gemetzels den fürchterlichen Widersprüchen zu entrinnen, ist es mehr denn je sichtbar, daß sich der Kapitalismus in der historischen Sackgasse befindet, aus der es keinen anderen wirklichen Ausweg gibt als die proletarische Revolution.
2. Die Frage des Sturzes des Kapitalismus, der proletarischen Revolution steht in unserer Epoche latent, ununterbrochen auf der geschichtlichen Tagesordnung. Der verfallende Kapitalismus wirft sich hin und her, sucht heute diesen, morgen jenen Weg zu beschreiten, um sich zu behaupten. Jähe Umschwünge, rasche Wendungen, plötzliches Einschlagen des entgegengesetzten Weges, sind jetzt der "Normalzustand" des Kapitalismus. Der wirtschaftliche Verfall führt immer wieder und immer mehr zu neu hervorbrechenden sozialen und politischen Krisen, die klar die Frage stellen: proletarische Revolution - oder mehr oder minder offene Konterrevolution!
3. In der vor uns liegenden Epoche kann sich der Kampf des Proletariats um die Macht aus dem Kampf gegen die sich heute schon wieder sammelnden, sich regenden und wiedererhebenden Kräften der offenen Konterrevolution, aus der Abwehr der anlaufenden Offensive des Großkapitals entspinnen. Die Unmöglichkeit der Behauptung seiner Herrschaft mittels demokratischer Methoden wird dem Großkapital immer deutlicher, trotz aller Lakaienhilfe von SP und Stalinpartei durch die "Volksfronten". Der Kampf des Proletariats kann, bei Bedachtnahme auf die Tatsache, daß heute der Kampf um die Tagesforderungen unmittelbar verschmilzt mit den Endkampf, erfolgreich nur geführt werden unter dem Banner eines klaren sozialistischen Programmes, welches das Proletariat zusammenschweißt und zum Führer der breiten Mittelmassen macht. Der aktive Kampf des Proletariats um die Verwirklichung eines solchen klaren Programms, das die von den Massen erwarteten entscheidenden Maßnahmen zu ihrer Rettung auch tatsächlich in Angriff nimmt, wird das Kampfbündnis von Proletariat und armen Mittelmassen herstellen, diese aus der Gefolgschaft des Großkapitals lösen, hinter das Proletariat führen, dieses so zum Führer der ganzen werktätigen Massen machen und die heutige vorrevolutionäre Weltsituation in die revolutionäre umwandeln.

4. Diese heutige Weltsituation stellt daher mehr denn je die Frage nach der internationalen Kampfleitung des Proletariats, die Frage der IV. Internationale und ihre Aktion auf die geschichtliche Tagesordnung.

3. DIE AGONIE DES KAPITALISMUS.

Die Agonie des Kapitalismus, sein Verfall und Zerfall ist jetzt, nach Beendigung des zweiten imperialistischen Weltkrieges, sichtbarer denn je. Wohin wir blicken, bietet sich ein Bild des Elends, der Not, des Hungers, der Zerstörung auf fast der ganzen Welt. Europa, der dichtbesiedelteste Kontinent, den ein Sechstel der Menschheit bewohnt, liegt in Trümmer. Selbst ein solcher Sieger wie England hält sich nur mühsam aufrecht. Der kapitalistische Marasmus wird aber selbst in USA deutlich sichtbar: die gestern noch heiß umworbenen Arbeitssklaven fliegen heute millionenweise auf das Pflaster. Alle Tatsachen zeigen: der Kapitalismus ist gänzlich unfähig geworden, auch nur die geringste progressive Rolle zu spielen. Überall steht er dem weiteren Aufstieg der Menschheit im Wege.

4. DIE WELTPRODUKTIVKRÄFTE.

Die Weltproduktivkräfte, dieses große Werk des Kapitalismus, werden jetzt von ihm selbst zerstört. Nach dem zweiten, fast sechsjährigem imperialistischen Kriege, sind sie in einen Zustand von Zerstörung, Zerrüttung, Desorganisation und Disproportionen geraten, daß jeder Versuch, aus dem Chaos herauszukommen, auf allen Seiten zu neuen Rückschlägen führt. Um den eigenen Produktivkräften Raum zu schaffen, stürzten die Imperialisten die Welt in das fürchterlichste Weltgemetzel - und das Resultat ist eine neue Krise. Während des Krieges wurden die Produktivkräfte neuerlich gigantisch gesteigert, Konzentration und Rationalisierung machten Riesenschritte vorwärts, die ganze Weltproduktion fast ^{nur} auf direkten und indirekten Kriegsbedarf ausgerichtet, konzentriert auf die Herstellung von Zerstörungsmitteln. Jetzt zeigt sich, daß selbst die Vernichtung der Produktivkräfte zweier solcher Weltmarktkonkurrenten wie Deutschland und Japan nicht hinreicht, den in der Hand der imperialistischen Sieger, vor allem der USA und Englands, verbliebenen Produktivkräften genügend Raum, genügend Entfaltungsmöglichkeiten zu schaffen! Spielraum für die eigenen Produktivkräfte sollte geschaffen werden, die Hauptkonkurrenten beseitigt werden, - aber der geschaffene Spielraum wird schon wieder zu klein, schrumpft schon wieder ein, an die Stelle der alten Konkurrenten drohen neue zu treten, die eroberten Märkte sind ermattet, ausgepumpt. Der Krieg ist tot - es lebe der Krieg! ist die Losung des sterbenden Kapitalismus geworden. Immer wahnwitziger zerstören zu müssen, um die Möglichkeit zu gewinnen, das unvermeidliche Ende hinauszuschieben: in dieser Sackgasse befindet sich seit drei Jahrzehnten der Kapitalismus. Sie wird jetzt noch deutlicher sichtbar und verspürbar.

5. DIE WELTARBEITSTEILUNG.

Die Weltarbeitsteilung wurde im Kriege in zwei entgegengesetzte Lager aufgespalten. War sie vor dem Kriege mehr und mehr ein Trümmerfeld geworden - die kapitalistische Welt war ja in mehrere "selbstgenügsame" Blocks aufgespalten, die nicht auf Intensivierung

der Weltarbeitsteilung ausgingen, sondern im Gegenteil diese durch die "Autarkie" aufzuheben trachteten -, so brachte der Krieg ihre Wiederherstellung wenigstens auf dem Gebiete der Kriegsproduktion, u.zw. innerhalb der sich feindlich gegenüberstehenden Blocks. Heute aber, wenige Monate nach Kriegsende, droht die kapitalistische Welt neuerlich in Blocks zu zerfallen, in einzelne, sich von einander abschließende wirtschaftliche Sphären aufzuspalten. Anstatt sich auszudehnen und die ganze Welt immer stärker in die internationale Arbeitsteilung einzubeziehen, beginnt die kapitalistische Kurve wieder in sich zurückzulaufen und das Bild einer sich verengenden Spirale zu zeigen, die sich noch dazu senkt.

6. SCHARFE DISPROPORTIONEN.

Der Krieg hat zu einer Reihe scharfer Disproportionen in der Weltwirtschaft geführt und die bereits vorhandenen bedeutend verschärft. Sie bedrohen das Gesamtniveau ständig und jeder Schritt zu ihrer Überwindung droht dieses Gesamtniveau hinabzudrücken.

Die Kluft zwischen Industrie und Agrarproduktion, welche der ganzen kapitalistischen Entwicklung eigentümlich ist, wurde durch den Krieg noch verschärft. Das technische Niveau der Industrie entwickelte sich, angetrieben durch die Kriegsbedürfnisse, immer höher. Das ging aber zumeist auf Kosten der technischen Weiterentwicklung der Landwirtschaft, die weniger neue Maschinen erhielt. Die agrarischen Produktivkräfte wurden zurückgeworfen durch den Entzug von Menschen, durch Vernichtung der Viehbestände, durch Kriegszerstörungen usw.

Andererseits führte die weitgehende Konzentration auf den unmittelbaren Kriegsbedarf zu einer starken Einschränkung der Konsumgüterindustrie, die auch der Rohstoffe entblößt wurde.

Ihre Betriebe wurden in Kriegsbetriebe umgewandelt. Innerhalb der Industrie erfolgte Konzentration auf den unmittelbaren Kriegsbedarf; ganze Zweige der Fertigwarenindustrie wurden der Kriegsproduktion dienstbar gemacht.

Die Monate seit Kriegsende haben diese Disproportionen im Weltmaßstabe erst ganz sichtbar und spürbar gemacht. Sie äussern sich in Massenarmut, wachsender Verelendung, in der Welthungersnot.

Der Versuch, die geschaffenen Disproportionen zu überwinden, stößt aber andererseits auf das Hindernis der weiteren Aufrechterhaltung einer Kriegsproduktion bei den Imperialisten, hauptsächlich natürlich in USA und England. Dazu zwingt die Imperialisten einerseits die Unmöglichkeit, bei der Teilung der Beute ohne Kriegsdrohung auszukommen, zwingt sie aber andererseits der heute wieder schärfer hervortretende Gegensatz zum ersten Arbeiterstaat, den zu vernichten die imperialistischen Räuber zweifellos schon Vorbereitungen treffen.

7. DIE BEIDEN HAUPTKONKURRENTEN: USA UND ENGLAND.

Nach der Niederwerfung Deutschlands und Japans, der Vernichtung ihrer Weltmarktstellung stehen sich heute USA und England auf dem Weltmarkt als Hauptkonkurrenten gegenüber.

Das Übergewicht der USA hat sich noch verstärkt. Sie spielt heute die Rolle des imperialistischen Welthegemons sowohl finanziell, wirtschaftlich und politisch. Doch tritt es diese Rolle an unter den Bedingungen der Epoche des verschärften kapitalistischen Niedergangs mit ihren aufs äußerste zugespitzten Widersprüchen. Die inneren

Widersprüche der USA treiben sie verstärkt auf den Weltmarkt, um dort wenigstens deren zeitweilige Überwindung zu suchen. Auf dem Weltmarkt stößt die USA jedoch auf den englischen Konkurrenten, den selbst seine eigene bedrängte Lage auf dem Weltmarkt treibt. England muß exportieren ohne Rücksichten auf die dringenden Bedürfnisse des inneren Marktes (Wohnungsbau, Konsumgüter). Hitlers "Krepier oder exportier" ist heute Englands Lösung geworden, wie 1938 für Deutschland.

Heute zwar scheint eine Periode engerer "Zusammenarbeit" zwischen USA und England gekommen zu sein. Die Teilung des Weltmarktes soll zwischen ihnen friedlich-schiedlich vorgenommen werden. Aber die Haupttendenz dieser "Zusammenarbeit" richtet sich, wie oben gesagt, gegen die SU, die immerhin einen großen Markt darstellt: 1/6 der Erdoberfläche und ein Zehntel der Weltbevölkerung!

Der USA-Kapitalismus tritt heute wie nach der Beendigung des ersten Weltkrieges als "Vorkämpfer" der Handels-"Freiheit", der "Freiheit der Meere" auf und will damit in Wahrheit verhindern, daß sich die Schwächeren zusammenschließen und durch Wirtschaftabündnisse, Zollschranken usw. die USA-Überlegenheit abwehren können. Der "freie" Wettbewerb sichert dem USA-Kapitalismus bei seiner Vormachtrolle die volle Ausnützung seines Vorsprunges - bedeutet also in Wahrheit ökonomische Unterjochung und Ausplünderung der Schwächeren. Der USA-Kapitalismus reproduziert heute die Lösungen des aufsteigenden englischen Kapitalismus vor bald 100 Jahren - aber jetzt auf der absteigenden Linie des Kapitalismus, der vollständigen Erschöpfung seiner historischen Mission!

8. "ÜBERGANGSKRISE"

Die Kapitalisten und ihre Sykophanten sprechen heute gerne von der "Übergangskrise", die jetzt beim Übergang von der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft unvermeidlich auftritt. Im Übrigen, meinen sie, werde es dann wieder aufwärts gehen. Dabei wird übersehen, daß die Lage des einzelnen Landes eben durch den Krieg und seinen Verlauf selbst große Änderungen erlitten hat, daß z.B. innere wie äußere Verschuldung durch die Kriegskosten ins gigantische gewachsen sind und daß sich aus diesen Änderungen, die keineswegs durch "Übergangskrisen" beseitigt werden, eine neue eigenartige Lage für das betreffende Land innerhalb der kapitalistischen Beziehungen ergibt. Im ganzen genommen bedeutet das, daß die inneren wie äußeren Verschiebungen in der Struktur jetzt gegebene Tatsachen sind, auf deren Boden sich erst jene "Übergangskrise" abspielt, deren vorübergehenden Charakter die Kapitalisten und ihre Gesundheitsbeter so eifrig hervorheben.

9. DIE ALLGEMEINE TENDENZ.

Die Lage des Weltkapitalismus ist also weiterhin eine von tiefen Widersprüchen zerrissene. Die allgemeine Tendenz bleibt nach wie vor die des allgemeinen Abstiegs. Der USA-Kapitalismus, durch den ersten Weltkrieg an die Führung gelangt, hat diese Stellung durch den zweiten Weltkrieg noch verstärkt, ist aber selbst in das Stadium des verschärften Niedergangs getreten, in den er jetzt, wo er in aller Welt seine Interessen geltend macht, die ganze kapitalistische Welt nur noch stärker hineinzieht. Sein Hauptkonkurrent ist heute England, das seit dem ersten Weltkrieg seine Stellung nur mühsam behaupten kann. Im weiten Abstand folgen Frankreich und die anderen

kapitalistischen Staaten. Deutschland und Japan liegen am Boden; auf ihre Kosten hat sich der USA- wie der englische Kapitalismus neuen Spielraum für die enormen Produktivkräfte geschaffen, die längst vom Kapitalismus nicht mehr zu bändigen sind. Die weitere Existenz des Weltkapitalismus ist überhaupt nur mehr möglich auf den Knochen der niedergerungenen Konkurrenten, auf dem Grabe der im gigantischen Ausmaß vernichteten Produktivkräfte.

Das alles soll natürlich nicht heißen, daß sich der überlebte, längst im Todeskampf liegende Kapitalismus morgen schon in einer neuen fürchterlichen Krise befinden wird. Vollzieht das Proletariat nicht das Todesurteil, befreit es durch seine Revolution nicht die rebellierenden Produktivkräfte von den kapitalistischen Fesseln, dann wird der sterbende Kapitalismus immer wieder einen Ausweg finden, um seine historisch überlebte Existenz aufrechtzuerhalten. Der Preis wird ein neuer imperialistischer Krieg, eine Serie von solchen Kriegen, wachsendes Elend auf der ganzen Welt, gesteigerte Unterdrückung und Ausbeutung sein.

10. FIEBERHAFTE AUFSCHWÜNGE.

Diese allgemeine Tendenz des kapitalistischen Verfalls, dessen ganze Tiefe die nächste zyklische Krise - soweit wir nicht schon heute in ihr stehen - zeigen wird, kann durchaus von kurzen Perioden der Erholung und Atempausen unterbrochen werden. Frühestens in ein, zwei Jahren werden wir eine solche vor uns haben - die gigantischen Verwüstungen des Krieges haben etwas Raum geschaffen für eine neue Betätigung der Produktivkräfte. Der sich ankündigende scharfe Konkurrenzkampf zwischen USA und England auf dem Weltmarkt zeigt uns aber, daß selbst die Vernichtung zweier solcher Hauptkonkurrenten wie Deutschland und Japan nicht hinreichte, genügend Raum für die verbliebenen Produktivkräfte zu lassen. Bald werden sie wieder an dem Punkte angelangt sein, wo sie an die Tore des krachenden Kapitalismus pochen werden, wo sich die unheilbaren Widersprüche in einer neuen Weltkrise, in einem neuen imperialistischen Gemetzel oder im imperialistischen Überfall auf die SU entladen werden. Vor der Krise wie vor einem neuen Krieg zittern aber die Kapitalisten selbst; sie wissen, daß trotz Atombombe usw. die Revolution ihr Werk verrichten wird!

11. KOLONIALE INDUSTRIALISIERUNG.

Eine der wichtigsten Tatsachen, geschaffen durch den imperialistischen Krieg, ist die Industrialisierung der kolonialen und halbkolonialen Länder. Schon der erste Weltkrieg hat diese Industrialisierung bewirkt. Diesmal ging sie aber in ganz anderem Tempo und Ausmaß vor sich. Ein nach Millionen zählendes, junges, modernes Proletariat ist in den Kolonien und Halbkolonien geschaffen worden. Das Kriegsende setzte die neugeschaffenen Kriegsindustrien außer Betrieb, der jetzt einsetzenden scharfen Konkurrenz seitens USA und Englands werden sie nicht gewachsen sein. Jedenfalls hat die durch die Kriegsbedürfnisse hervorgerufene verschärfte Industrialisierung der Kolonien und Halbkolonialländer dort Verhältnisse geschaffen, die zur Revolution treiben, den Kolonialmassen einen Führer in Gestalt des Proletariats gegeben und so die proletarische Revolution dort beschleunigt haben. Das sehen wir an den Kolonialaufständen in

Indochina, wo zweifellos das indochinesische Proletariat seine Feuertaufe erhält und heute die Generalprobe der proletarischen Revolution abrollt. Damit ist ein neues Kapitel in den Revolutionen des Ostens eröffnet! Der Kapitalismus selbst hat die Voraussetzung für diese Revolutionen geschaffen! Danken wir ihm dafür durch seinen Sturz, seine Beseitigung. Die Revolution im Osten muß ein Signal für die Revolution im Westen sein

12. UNTERGANG IN BARBAREI ?

Es ist begreiflich, daß die Zustände, wie sie der Verfallkapitalismus hervorruft, die Perspektive des Abstieges der Menschheit, wenn der Kapitalismus nicht beseitigt wird, die Nachwirkungen der schweren Niederlagen des Proletariats, besonders jener von 1933, bei manchen zu Überlegungen führen in der Richtung, ob das alles nicht schon der Beginn der neuen Barbarei sei, den wir vor uns sehen. Engels sagte dem europäischen Proletariat das Versinken in chinesisches Kullitum voraus, wenn es nicht die Revolution vollzöge. Dennoch, so katastrophal die durch die verräterische Politik von Sozialdemokratie und Stalinismus verursachten Niederlagen des Weltproletariats waren, so scheußlich die faschistische Barbarei wütete, so brutal der Imperialismus vorgeht, um das Proletariat niederzuhalten: zu einer Perspektive des Pessimismus ist objektiv keinerlei Grund vorhanden. Wer zum Pessimismus neigt, wer ihn gar "theoretisch" fundieren will, der desorientiert und desorganisiert die Reihen der fortgeschrittenen Arbeiter, trägt Zersetzung in das Proletariat.

Als Engels seine Warnung und Mahnung im Anti-Dühring aussprach, dauerte es immerhin noch 40 Jahre bis zum Oktobersieg 1917. Und Marx kündigte dem Proletariat an, daß sein Befreiungskampf Jahrzehnte dauern werde, erfüllt von Völkerkriegen. Der Zeitverlust ist gewiss nicht ohne Bedeutung: die Leiden der Massen werden ins Unerträgliche gesteigert und durch die unterlassene Revolution verlängert. Aber niemand hat im Voraus berechnet, wieviel Jahrzehnte der Sturz des Imperialismus, eines Weltsystems dauern werde, welche Etappen und Umwege die Revolution einschlagen werde, um ihr Ziel zu erreichen! Der Pessimismus ist die Krankheit der Müden, Zerschlagenen und ausgebluteten, der den neuen Aufgaben nicht mehr Gewachsenen. Das kämpfende Proletariat muß sie aus seinen Reihen entfernen, will es nicht dieser bössartigen Krankheit des Pessimismus Vorschub leisten.

13. STAATSKAPITALISMUS.

Wir wollen einige Zeilen dem Versuch widmen, der fühlbar wurde, um den Pessimismus durch ein ökonomisches Argument zu stützen. Der verfallende Kapitalismus hat eine Reihe von Erscheinungen hervorgebracht, zu deren wichtigsten zweifellos der Staatskapitalismus und der Etatismus gehören. Ersterer bedeutet, daß der kapitalistische Staat zum Eigentümer wichtiger Produktionsmittel, zum Verfüger über große Produktivkräfte wird, der zweite besteht in der Lenkung der Wirtschaft durch den kapitalistischen Staat, der "Planwirtschaftler" wird. Das, was bisher Ausnahmezustand für Kriegszeiten war, der bekannte "Staatssozialismus" der SP aus dem ersten Weltkrieg, die zentrale Bewirtschaftung, die Lenkung von Produktion und Konsumtion durch den kapitalistischen Staat, im Interesse des Kapitals und seines Krieges, scheint mehr und mehr zum Normalzustand des Kapitalismus zu werden. Was bedeutet das ?

Die vom Kapitalismus entwickelten Produktivkräfte rebellieren längst gegen das kapitalistische Privateigentum und die nationalen Grenzen. Der bürgerliche Staat ist gezwungen, die Rebellion der Produktivkräfte zu zügeln: er nimmt sie in seine Hand und versucht nun, sie auf das Prokrustesbett des nationalen Staates zu spannen, die kapitalistische Anarchie zu "beseitigen". Der Staat, der Gesamtkapitalist, unterbännt es, durch die Verstaatlichung von Banken und Industrien die Produktivkräfte, die den privaten Eigentümern der Produktionsmitteln über den Kopf gewachsen sind, zu zähmen, zurechtzustutzen, zu "organisieren". Im Wesen aber heißt das, da die Macht der Kapitalisten erhalten bleibt, nicht Verstaatlichung der Banken, sondern Verbankung des Staates !

Wir müssen diese, wie jede andere Erscheinung konkret, in ihrer Wirklichkeit nehmen, diese Wirklichkeit in ihrem Ursprung, Entwicklungsgang verfolgen, und nicht bei Abstraktionen stehen bleiben. Die Tendenz zum Staatskapitalismus sehen wir vor allem bei den schwächeren und schwächsten Gliedern des Kapitalismus. Vermittels der Zentralisierung in der Hand des bürgerlichen Staates versuchen die Schwächeren und Schwachen, der Überlegenen Konkurrenz der Stärkeren standzuhalten. Ferner: in 90 von 100 Fällen wird die Verstaatlichung im direkten Hinblick auf den Kriegsfall, auf den raschen Übergang zur Kriegswirtschaft vorgenommen.

Darüber täuschen sich - oder die Massen - höchstens die sozialdemokratisch-stalinistischen Verräter hinweg! In Österreich bekennt Renner offen, daß ohne staatliches Eingreifen die "Wirtschaft" nicht aufzurichten sei - was praktisch darauf hinausläuft, den Kapitalismus mittels staatlicher "Lenkung" wieder flott zu machen.

14. ENGELS ÜBER DEN STAATSKAPITALISMUS.

"Manche dieser Produktions- und Verkehrsmittel", sagt Engels im Anti-Dühring, "sind von vorneherein so kolossal, daß sie, wie die Eisenbahnen, jede andre Form kapitalistischer Ausbeutung ausschließen. Auf einer gewissen Entwicklungsstufe genügt auch diese Form (der Aktiengesellschaft) nicht mehr: Der offizielle Repräsentant, der kapitalistischen Gesellschaft, der Staat, muß ihre Leitung übernehmen. Diese Notwendigkeit der Verwandlung in Staatseigentum tritt zuerst hervor bei den großen Verkehrsanstalten: Post, Telegraphen, Eisenbahnen." Einige Zeilen tiefer schreibt Engels: "Aber weder die Verwandlung in Aktiengesellschaften, noch die in Staatseigentum, hebt die Kapitaleigenschaft der Produktivkräfte auf. Bei den Aktiengesellschaften liegt dies auf der Hand. Und der moderne Staat ist wieder nur die Organisation, welche sich die bürgerliche Gesellschaft gibt, um die allgemeinen äußeren Bedingungen der kapitalistischen Produktionsweise aufrechtzuerhalten gegen Übergriffe, sowohl der Arbeiter wie der einzelnen Kapitalisten. Der moderne Staat, was auch seine Form, ist eine wesentlich kapitalistische Maschine, Staat der Kapitalisten, der ideelle Gesamtkapitalist. Je mehr Produktivkräfte er in sein Eigentum übernimmt, desto mehr wird er wirklicher Gesamtkapitalist, desto mehr Staatsbürger beutet er aus. Die Arbeiter bleiben Lohnarbeiter, Proletarier. Das Kapitalverhältnis wird nicht aufgehoben, es wird vielmehr auf die Spitze getrieben. Aber auf der Spitze schlägt es um. Das Staatseigentum an den Produktivkräften ist nicht die Lösung des Konfliktes, aber es birgt in sich das formelle Mittel, die Handhabe der Lösung."

Als Engels diese Zeilen im Anti-Dühring schrieb, bewegte sich der Kapitalismus noch im Großen und Ganzen aufwärts. Die damalige Tendenz zur Verstaatlichung durch den kapitalistischen Staat war innerhalb bestimmter Grenzen - progressiv. Seit drei Jahrzehnten geht es aber mit dem Kapitalismus bergab. Damals entwickelte der Staat die ihm überreichten Produktivkräfte - heute zähmt, beschneidet er sie, stützt sie zurecht, preßt sie in den nationalen Rahmen. Längst hat die Geschichte nicht die Verstaatlichung durch den kapitalistischen Staat, sondern die Enteignung von Banken, Großindustrie, Großgrundbesitz durch die proletarische Revolution auf die Tagesordnung gesetzt. Heute ist der Schritt zur Verstaatlichung durch den kapitalistischen Staat längst reaktionär geworden, weil der Kapitalismus selbst reaktionär geworden ist, weil er der weiteren Entwicklung der Produktivkräfte hindernd im Wege steht.

15. "REINER" STAATSKAPITALISMUS?

Bedeutet aber die heute verstärkt sichtbar werdende Tendenz zum Staatskapitalismus, zur kapitalistischen Verstaatlichung nicht das Herannahen eines ökonomischen Zustandes, bei dem die vom Staat monopolisierten Produktivkräfte kraft ihrer Kapitaleigenschaft die Ausbeutung von einer immer steigenden Zahl von Lohnsklaven zur Folge haben und so zum "reinen" Staatskapitalismus hinführen, bei welchem auf der einen Seite die in der Hand des kapitalistischen Staates vereinigten Produktivkräfte, auf der anderen Seite die Proletarier als Lohnsklaven, als Staatsarbeiter, als Kuli stehen? Bedeutet eben nicht das bereits den Eintritt in die neue Barbarei? Zur Beantwortung dieser Frage wird es gut sein, sich der Leninschen Sätze zum Programm der Bolschewiki (1917) zu erinnern.

16. LENIN ÜBER DIE WESENTLICHSTE EIGENART DES IMPERIALISMUS.

In seinen Bemerkungen zur Neufassung des Programms der Bolschewiki schrieb Lenin 1917:

"In seiner jetzigen Redaktion enthält der allgemeine Teil des Programms eine Beschreibung und eine Analyse der wichtigsten und wesentlichsten Besonderheiten des Kapitalismus als einer sozial-ökonomischen Ordnung. Diese Besonderheiten haben sich durch den Imperialismus, die Epoche des Finanzkapitals, in ihrem Wesen nicht geändert. Der Imperialismus ist die Fortsetzung der Entwicklung des Kapitalismus, sein höchstes Stadium, in gewisser Hinsicht das Übergangsstadium zum Sozialismus".

Lenin setzt dann fort: "In Wirklichkeit gestaltet der Imperialismus den Kapitalismus nicht von Grund aus um und kann es auch nicht. Der Imperialismus kompliziert und verschärft die Widersprüche des Kapitalismus, er "verknotet" die Monopole mit der freien Konkurrenz, aber der Austausch, den Markt, die Konkurrenz, die Krisen usw. beseitigen kann er nicht. Der Imperialismus ist Kapitalismus, der im Ableben begriffen, aber noch nicht abgelebt ist, ist sterbender, aber noch nicht gestorbener Kapitalismus.

Nicht reine Monopole, sondern Monopole neben dem Austausch, dem Markt, der Konkurrenz, den Krisen - das ist überhaupt die wesentlichste Eigenart des Imperialismus. Gerade diese Verkoppelung der einander widersprechenden "Prinzipien": Konkurrenz und Monopol, ist für den Imperialismus wesentlich, gerade sie bereitet den Zusammenbruch, d.h. die sozialistische Revolution vor".

Soweit Lenin in seinen Bemerkungen zum Programm der Bolschewiki. Sie sind sehr lehrreich auch für das vorliegende Problem. Der heutige Staatskapitalismus ist ebenso charakterisiert durch das, was Lenin für die wesentlichste Eigenart des Imperialismus erklärt, nämlich durch das Nebeneinanderbestehen von Monopol und freier Konkurrenz, nur daß sich heute das Monopol mit dem kapitalistischen Staat "verknötet", daß es mit ihm in gewissem Grade "verschmilzt". Dieses Nebeneinander, oder besser: Gegeneinander von verstaatlichter Großindustrie und außerhalb, in Privathänden verbleibenden Industrien bedeutet eine weitere Komplizierung und Verschärfung der kapitalistischen Widersprüche, bereitet so den Zusammenbruch, d.h. die sozialistische Revolution vor, beschleunigt sie. Die Wirklichkeit zeigt eben nicht den "reinen Prozess", nicht den "reinen" Verlauf, die isolierte Erscheinung, sondern die ganze Manigfaltigkeit des gesellschaftlichen Prozesses mit seinen Widersprüchen, wobei die gegebene Erscheinung, z.B. der Staatskapitalismus, in ebensoviele Gegensätze zu Erscheinungen desselben gesellschaftlichen Prozesses tritt. Der "reine" Staatskapitalismus ist eine Abstraktion. Wir müssen die gegebene Wirklichkeit erfassen, d.h. die Entwicklung im Weltmaßstab verfolgen und die Dinge in ihrer Konkretheit, in ihrer Widersprüchlichkeit erfassen. Welche Ursachen immer zum Staatskapitalismus treiben - die "Verkoppelung" der einander widersprechenden "Prinzipien": Staatskapitalismus und Privatkapitalismus ist ebenso Tatsache wie die Verkoppelung von Monopol und Konkurrenz, die Lenin hervorhebt. Eben diese "Verkoppelung" bedeutet aber Verschärfung der kapitalistischen Widersprüche und daher Beschleunigung der proletarischen Revolution - nicht aber den Eintritt in die Barbarei.

17. GEFÄHRLICHE VERWORRENHEIT.

Nebenbei war bei der Frage des Staatskapitalismus auch ein Hinweis auf die Sowjetunion zu hören. Doch offenbart dieser Hinweis nur gefährliche Verworrenheit. Wie sollen wir den Staatskapitalismus in Einklang mit der proletarischen Klassennatur des ersten Arbeiterstaates, die trotz der verbrecherischen Stalinbürokratie noch erhalten ist, bringen? Darüber zerbricht man sich nicht den Kopf. Es wird vergessen, daß mit dem Übergang zum Staatskapitalismus in der SU notwendigerweise eine Umwälzung der Machtverhältnisse verknüpft sein müßte. Wann ist diese Umwälzung vor sich gegangen? Wann, auf welchem Wege hat sich der aus der Oktoberrevolution hervorgegangene Staat, der heute noch trotz der bürokratischen Entartung, durch einen Klassenabgrund vom Kapitalismus getrennt ist, in ein Exempel der kapitalistischen Barbarei verwandelt? Darüber erhalten wir aber keine Auskunft. Ausserdem "vergessen" die Verwirrten noch zu erklären, wie sich trotz der bürokratischen Bremse die aufwärtsgehende Entwicklung der Produktivkräfte in der SU in Einklang bringen läßt mit dem Zustand der Produktivkräfte des verfallenden Kapitalismus.

18. DAS FINANZKAPITAL GESCHLAGEN, ABER NICHT VERNICHTET.

Die opportunistischen Verräter von SP und Stalinpartei stellen den Arbeitern die Verstaatlichung durch den kapitalistischen Staat, an dessen Grundfesten sie nicht rühren, als Schritt zum Sozialismus hin. Diese Leute betrügen jedoch das Proletariat: denn auf der Linie der Zusammenarbeit, Kooperation, der "Volksfront", der "demo-

kratischen Einigung" gelangt das Proletariat nicht zum Sozialismus, sondern neuerlich in den faschistischen Abgrund! Die ungeheueren Leiden des Krieges haben die Massen revolutioniert. Eine der Illusionen, in welchen sie befangen sind, ist die der (kapitalistischen) Verstaatlichung. Diese Illusion beuten SP und Stalinpartei aus, deren Bürokratie überdies auf die bürokratischen Positionen heißhungrig ist, welche die Verstaatlichung schafft.

Die Revolutionierung der Massen hat das Finanzkapital zum Rückzug gezwungen. Es hat gewisse Positionen geräumt, hat einen oft weitgehenden Rückzug angetreten, hat sogar wichtige Positionen geopfert, um seine Gesamtposition zu erhalten. Aber es trifft heute schon - vor allem mit Hilfe des englisch-amerikanischen Finanzkapitals - alle Vorbereitungen, um die geräumten Positionen morgen wieder in die Hand zu bekommen. Es versucht Zeit zu gewinnen, will die Angelegenheit verschleppen, um dann, wenn die Massen ermattet sind, die heutige Verstaatlichungswelle ebenso verebben zu lassen wie die Sozialisierungswelle 1918/1920. Ferner darf nicht vergessen werden: in Österreich z.B. sollen die Banken nicht verstaatlicht werden, von der Großindustrie nur der "deutsch-faschistische" Teil. Dieser Umstand allein weist schon auf den taktischen Charakter des Manövers hin, welches vom Finanzkapital vorläufig - nolens volens - hingenommen wird.

Den weitestgehenden Rückzug hat das Großkapital in den osteuropäischen sowie in den Balkanländern angetreten. Hier scheint es heute verschwunden zu sein. Aber die letzten Nachrichten über die Verstaatlichung in der C.S.R. (Wendung Beneschs gegen die "übertriebene" Verstaatlichung), deutet bereits die Gegenoffensive des Großkapitals an, die in den andern Ländern nicht mehr lange ausbleiben wird. Es wartet nur auf den günstigen Wind.

19. ZUSAMMENFASSUNG ÜBER DEN STAATSKAPITALISMUS.

Die Tendenz des längst zum Sturz reifen Kapitalismus zum Staatskapitalismus bedeutet also, wenn wir das Gesagte zusammenfassen, den Versuch, die kapitalistische Anarchie mittels Überantwortung der Produktivkräfte an den kapitalistischen Staat zu mildern oder zu beseitigen. Bedeutet ein solcher Versuch im Rahmen des nationalen Staates schon vergrößerte Disproportionen (Zurückschrauben einzelner Produktionszweige, Förderung anderer auf Kosten der reduzierten, Förderung der für den Privatunternehmer zu wenig profitablen usw.), so führt er im Weltmaßstab zu noch schärferen Widersprüchen. Eben diese schaffen aber der proletarischen Revolution erneut Bahn. Nach seinem Siege wird das Proletariat zu bezahlen haben für den Staatskapitalismus von heute. Dabei darf nicht vergessen werden, daß es neben dem Staatskapitalismus, den Staatsbetrieben usw. das Privatkapital erhalten bleibt, woraus eine weitere Quelle von Widersprüchen geschaffen ist. Der "reine" Staatskapitalismus ist eine Fiktion. Sie ist besonders gefährlich, wenn sie verschmilzt mit dem Unglauben an die Revolution mit einer Perspektive des Pessimismus, der die prolet. Revolution als durch die "Entwicklung zum Staatskapitalismus" überholt ansieht. Wir sagen im Gegenteil: Die Tendenz zum Staatskapitalismus, zweifellos einer der wichtigsten Züge des sterbenden Kapitalismus, schafft neue, zusätzliche Widersprüche, welche der Revolution objektiv vorwärtshelfen. Das heißt nicht, daß die Zeit keine Rolle spielt! Im Gegenteil: es ist das stärkste Signal dafür, daß der Kapitalismus am Ende seiner Tage ist. Daß es höchste Zeit, allerhöchste Zeit für das Proletariat ist, die Menschheit von ihm zu befreien.

(Fortssetzung folgt)